# Bonds and Betrayal

## Sasuke & Sakura! » Epilog online -> Story abgeschlossen!

Von Shuichi-

# Kapitel 11: Völlige Umstellung

**Kapitel 11: Völlige Umstellung**

Eine Weile verweilten Neji und Karin bereits an diesem Ort. Sie hatten sich weiter in den Süden begeben und waren mit dem vierbeinigen Freund Kakashis sowie einem von Narutos Kage Bunshins jetzt an einem großen See angelangt, doch wirklich weiter brachte das die Ninjas an dieser Stelle überhaupt nicht.
„Ich spüre gar nichts. Kein Chakra, keine Aura, kein Gar nichts“, erzählte Karin dem Schwarzhaarigen und hatte entnervt die Arme vor sich verschränkt. Sie erhielt mal wieder keine Antwort. Wieso kam ihr diese Situation nur so bekloppt bekannt vor? Ach ja, dieser komische Hyuuga war scheinbar eine Art Verwandter achten oder zehnten Grades von Sasuke, auch wenn das rein biologisch totaler Blödsinn war. Aber momentan ähnelte er ihm so täuschend echt, dass man ihn glatt mit Sasuke hätte verwechseln können, zumindest unter den Bedingungen, dass man Augen, Haarschnitt, Kleidung und Gesichtsausdruck veränderte. Denn Nejis Ausdruck war nicht immer so einschneidend kalt und finster oder gleichgültig. „Hey, ich rede mit dir! Siehst du irgendetwas oder nicht?“

Neji hatte die Umgebung mit seinem Byakugan weiter erkundet, konnte aber ebenfalls nichts erkennen und so schüttelte er resignierend den Kopf, seufzte einmal und kehrte dem See wieder den Rücken.
„Scheint ganz so, als seien sie nicht ansatzweise hier oder wenigstens in dieser Richtung unterwegs gewesen“, gab er offen zu, erhielt ein enttäuschtes Seufzen vom blonden Schattendoppelgänger und machte sich langsam auf den Rückweg. Karin und Narutos Kopie folgten ihm schließlich, doch hielten sie inne und drehten sich doch noch einmal um, als der Hund plötzlich zu knurren anfing und böse zum See sah.

Allzeit bereit zum Ausweichen sahen sie nun zu der gewaltigen Welle, die aus dem Wasser geschossen kam und sich kurz darauf wieder legte. Der Hyuuga blickte ernst zu den Gestalten, die nun dahinter zum Vorschein gekommen waren.
„Ich dachte, du hast niemanden gesehen!“, beschwerte sich Karin, als sie in das amüsierte grinsende Gesicht ihres Gegenübers blickte und dabei leicht zurückwich.
„Und ich dachte, du hättest kein Chakra wahrgenommen!“, konterte Neji daraufhin, aktivierte sein Byakugan und sah kurz noch einmal zu Narutos Schattendoppelgänger, der sein Gesicht wutverzerrt verzog.

„Kisame…“
„Aber er ist nicht allein“, bemerkte die Brillenträgerin noch einmal und sah dabei zu der blonden Akatsuki, die neben dem riesigen Fischwesen stand. Sofort verpuffte der Kage Bunshin. „Hoffen wir mal, dass deine beiden Freunde schnell herkommen!“
„Das bezweifle ich“, sprach der Hyuuga, „Denn die zwei haben ebenfalls Besuch bekommen…“ Ja, Neji konnte dank Kotaro sehen, was bei Kakashi und Naruto los war. Diese beiden standen nämlich ebenfalls zwei Angehörigen der Akatsuki gegenüber…

- - - - - - - - - - - - -

Gerade in diesem Moment zog der Kopierninja sein Stirnband nach oben und sah in die ebenfalls roten Augen des trüb emotionslos drein blickenden Shinobis.
„Uchiha Itachi und Teufelsauge Takeshi“, bemerkte er, sah zum Falken hoch, doch just in der Sekunde erhielt der Chaosninja die Informationen seines Kage Bunshins.
„Kakashi – sensei… Neji und Karin sind auf Kisame und Mei getroffen…“
Der Hatake weitete entsetzt die Augen, blickte dann aber ernst zu seinen beiden Gegnern.
„So trifft man sich wieder, Naruto – kun“, meinte Takeshi selbstsicher schmunzelnd, während Itachi ihm nur einen abfälligen Blick von der Seite zuwarf. „Wäre es nicht sinnvoller, wenn du freiwillig mit uns gehst? Dann lassen wir auch deinen Sensei laufen…“
„Niemals“, erwiderte Naruto aus seinen rot gewordenen Fuchsaugen und blickte hasserfüllt zu den zwei Akatsukis. „Ich habe euch Mistkerle schon lange genug auf dem Buckel. Langsam reicht es mir! Hier und heute werde ich diesem Treiben ein Ende setzen, habt ihr verstanden?!“

Kakashi verengte etwas die Augen, als er so zu seinem einstigen Schüler blickte. Das war kein gutes Zeichen, dass er offenbar jetzt schon das Chakra des Kyuubis verwendete. Aber wenn es stimmte, was er in Konoha gesehen hatte, so würde Naruto damit umgehen können. So hoffte es der Hatake zumindest.
Das würde gleichzeitig nämlich auch bedeuten, dass er den Blondschopf notfalls auch mit einem Akatsuki alleine kämpfen lassen könnte. Doch andererseits wollte er diese Situation vermeiden. Ihm war klar, dass die Organisation sicherlich versuchen würde, ihn von Naruto zu trennen, nachdem sie es scheinbar schon indirekt geschafft hatten, die Gruppe um den Kyuubi – Jinchuuriki zu verkleinern. Mist aber auch! Nun gut, Kakashi musste sich jetzt wohl auf den Kampf hier einlassen. Wenn er an Narutos Seite kämpfen würde, wäre dieser zumindest etwas sicherer, doch dann…

„Nun, wenn du es beenden willst, Naruto – kun, dann komm und kämpfe mit mir“, provozierte der Samurai den Jinchuuriki und sprang rückwärts, bahnte sich einen Weg weiter nach hinten, wurde sogleich vom wütenden Naruto verfolgt.
„Warte, Naruto!“, rief Kakashi ihm noch hinterher und wollte ihm nachrennen, aber Itachi stellte sich in seinen Weg.
„Du bist mein Gegner“, sprach der Uchiha, schien allerdings völlig gelangweilt. Er glaubte, in Kakashi hätte er keinen großen Gegner mehr zu fürchten.
Und obwohl der Hatake selbst wusste, dass Itachis Selbstüberschätzung ein großer Vorteil für ihn war, fluchte er innerlich. Warum konnte Naruto wohl das Fuchschakra aber nicht seine Wut kontrollieren? Warum musste er auf diesen Trick reinfallen und wieso hatte er, Hatake Kakashi, das nicht kommen sehen? Nun denn… Es blieb keine

andere Wahl. Dann müsste er eben Sasukes Bruder zunächst töten, um Naruto folgen zu können… Und es gab eine sichere Methode, die anstrengend aber schnell zu vollführen war…

- - - - - - - - - - - - -

Derweil sah Sakura in der Dunkelheit der Nacht immer noch entgeistert zu der Person, die hinter ihr aufgetaucht war.
Vom mittlerweile nicht mehr existenten Regen noch völlig durchnässt, sah sie zu ihm auf, versuchte ihr Staunen und ihr Entsetzen nicht einmal zu verbergen. Der Unglaube war einfach zu groß, als dass sie sich bewegen konnte.
Er stand vor ihr – die eine Hand in die Hüfte gestemmt, die andere hing locker an der Seite herab und hielt das Schwert in seiner Scheide fest im Griff.
Der kalte und emotionslose Blick seiner schwarzen Augen traf den ihren. Der unbeeindruckte und doch irgendwie ernste Gesichtsausdruck waren von ein paar Schrammen verziert.

„S-Sasuke – kun…“, meinte die Kunoichi leise und wollte immer noch nicht wahrhaben, dass es tatsächlich Uchiha Sasuke war, der hier vor ihr stand. Wie konnte das sein? Sie hatte ihn doch umgebracht. War das sein Geist? Nein, dazu war seine Präsenz zu real und seit wann hatten Geister Wunden, Schrammen und Narben? „Wie…Wie ist das…?“, fragte sie und blickte zurück auf den toten Sasuke, den sie eben noch in ihren Armen gehalten hatte.
Entsetzt und erschrocken schrie sie auf, erhob sich schnell, als sich dieser Körper dort in eine schleimige Masse verwandelte, die wiederum in viele kleine Schlangen zerfiel, welche nun vom Ort des Geschehens wichen.

Ein Genjutsu… Nichts weiter! Es war ein Genjutsu gewesen, das er in dem Moment angewendet hatte, als der Lichtblitz ihn zu blenden drohte. So also war es ihm gelungen, diesem tödlichen Angriff zu entgehen.

Sakura hatte sich von dem Schock noch nicht ganz erholt, tappte langsam rückwärts von den Schlangen weg und erstarrte dann, als sie mit dem Rücken gegen den Uchiha stieß. Sowas von unaufmerksam… Er würde die Gelegenheit nutzen und sie auf der Stelle endgültig töten. Zumindest schien das die logischste Variante zu sein. Aber es kam anders. Sakura hörte *nicht*, wie er sein Schwert zog. Sie spürte *nicht*, wie die kalte Klinge sich an ihren Hals legte und sie nahm *nicht* wahr, wie ihr warmes Blut aus der Kehle rann…

Stattdessen kam in ihr eine seltsame Hitze auf und ihre Starre löste sich immer noch nicht, als das Schwert auf den Boden fiel und sich zwei Arme um sie legten, die dafür Sorge trugen, dass die rosahaarige Kunoichi fester an den vernarbten Oberkörper des schwarzhaarigen Shinobis gedrückt wurde. Was ging hier vor? War das auch ein Genjutsu? Und wieso konnte sie sich immer noch nicht bewegen?
Ein solches Verhalten von Sasuke kannte sie nicht… Das war überhaupt nicht seine Art. Was sollte das? War es nur eine Falle? Würde er sie gleich auf irgendeine Art und Weise umbringen? Sei’s drum… Für einige Sekunden lang war ihr das egal. Für einige Sekunden verlor sie sämtliche Wut, alle Sorgen und diesen tief eingebrannten eingebildeten Hass sowie ihre Selbstschuldzuweisungen.

Warum tat er das? Sasuke wusste es selbst nicht genau, zumindest nicht wirklich. Als sie gegen ihn gestoßen war, als ihr weiches Haar leicht über seine Narben strich und der nicht ganz vollständig von den Anstrengungen übertünchte Geruch der Rosahaarigen in seine Nase drang, da hatte sich irgendetwas in ihm völlig umgestellt. Eine Art Kippschalter wurde betätigt, der seine Arme um sie legte.
Doch schon bevor sie gegen ihn gestoßen war, stimmte innerlich etwas nicht. Der Stich in seinem Herzen hatte sich wieder gemeldet und war stärker geworden, als Sasuke sie so verzweifelt vor seinem Genjutsu erblickt hatte. Mist… Was tat er hier nur? Diese Nähe fühlte sich gut an und doch war es ungewohnt… Wie ging man nochmal mit Nähe um? Umdrehen, ausziehen und ran? Gut, mit Karin konnte man so etwas machen…

Der Uchiha verlor in diesem Moment die Kontrolle über sich und seine Bewegungen. Völlig losgelöst von der Erde wie es schien, legte er seinen Kopf auf ihrer Schulter neben dem ihren ab und schloss kurz die Augen, was sie ihm gleichtat.
Wie seltsam befremdlich und doch schön dieser Moment war – zur Verwunderung aller nicht Anwesenden für beide.

Dann, ganz plötzlich, kam Sasuke wieder zu sich. Es war, als wäre der Kippschalter durch einen Wackelkontakt zurück in seine Ausgangsposition gesprungen und er riss die Augen auf, fragte sich, was nur mit ihm los war. Wieso umarmte er Sakura, obwohl sie ihn noch eben hatte töten wollen? Wieso umarmte er Sakura, obwohl er sie eben doch auch noch töten wollte? War er jetzt vollkommen abgedreht? Diese Frau… machte ihn irgendwie anders. Sie manipulierte ihn und das gefiel dem Uchiha überhaupt nicht. Aber was ihm gefiel – und das gestand er sich jetzt einfach mal ein – war die zarte Haut, die er spürte, da er seinen Kopf immer noch auf ihrer Schulter und seine Wange an ihrer hatte. Obwohl die Kunoichi noch so brutal auf jeden eindreschen konnte, war sie doch so wahnsinnig zart und empfindlich.
Ihm gefiel es, wie ihr Körper so nah an seinem war und deshalb drückte er sie diesmal bei vollem Bewusstsein an sich, jedoch so vorsichtig, dass Sakura es nicht merkte.

In dem Schwarzhaarigen hatte sich jetzt eine völlig andere Sache aufgetan, die ihn zwar ebenfalls annervte, weil sie ihn von seinem Ziel ablenkte, aber gleichzeitig so unglaublich groß war, wenn sie nicht gestillt wurde.
Ein Trieb wurde geweckt… Ein versteckter Trieb, der nichts mit Töten zu tun hatte und der nach und nach außer Kontrolle zu geraten schien, seltsamerweise aber nur bei Sakura. Doch Sasuke wäre nicht Sasuke, wenn er sich nicht vollends selbst beherrschte! Ha!
Doch je länger er in dieser Position verharrte und merkte, wie sie sich ihm völlig hingab, wollte er das umso mehr… Und er wusste auch schon, wie er sein *optionales Ziel* – so titulierte er es jetzt einfach mal – erreichen würde. Er hatte sie gesehen, wie sie seine vermeintliche Leiche behandelt hatte und wie sie geweint hatte. Dadurch und durch ihr jetziges Verhalten wusste er, dass sie ihn immer noch liebte. Naiv, fand Sasuke und doch fühlte es sich besser an, als die Tatsache, von ihr gehasst zu werden.

Und so begann Sasuke, eine Hand an ihren Oberarm wandern zu lassen, diesen auf und ab zu streichen, während die andere ganz vorsichtig die ihre rote Jacke untergrub und den Bauch zu streicheln begann.

Sakura erschrak. Was… Was war nun los?
„S-Sasuke – kun…? Was tust du da?“, fragte sie ihn verlegen, als er ihren Kragen etwas weg schob und den Nacken zu küssen begann, was ihr die Röte nur mehr ins Gesicht schob. Auch bei ihr hatte sich scheinbar der Kippschalter umgelegt und alles völlig umgestellt, denn sie wollte das hier nicht aktiv blocken, ließ ihn einfach gewähren, obwohl es mit Sicherheit Stumpfsinn war, das zu tun…
Die Medic – nin erhielt eh keine Antwort und fasste deshalb nach seiner Hand, die ihren Bauch erforschte.

Langsam und wirklich sehr langsam wanderte Sasukes andere Hand zu ihrem Reißverschluss, zog diesen nach unten und nur wenige Augenblicke nahm er leichten Abstand von ihr, um ihr die Jacke abzustreifen und sie dann weiter zu bearbeiten. Dem Uchiha gefiel es, wie sie sich entwickelt hatte. Hey, da kam ihm eine gute Idee, wie er die letzten kleinen Mauern seitens Sakura zu Fall bringen konnte.
„Du bist hübsch“, flüsterte er ihr ins Ohr und wie ein zweiter umgelegter Kippschalter schien sie völlig nachzugeben, wurde noch röter. Sasuke schmunzelte nicht fies oder freute sich gar gehässig auf das Kommende. Er fühlte sich nur nach und nach erleichtert, war schon viel zu sehr von seinem Trieb und seiner Finsternis beseelt, als dass er jetzt stoppen wollte. Deshalb fuhr die linke Hand nun sanft unter das T – Shirt hinauf, während die rechte ihren Weg den Bauch abwärts fortsetzte. Der Schwarzhaarige wollte es jetzt etwas schneller angehen, endlich *das* mit ihr tun…

Nun, er würde jetzt etwas tun, wofür Naruto und wohl noch so einige andere ihn töten und aus vollem Leibe hassen würden. Er würde etwas tun, was er schon einmal getan hatte… Er würde Sakura verletzen, ihr Herz wahrscheinlich noch einmal brechen. Er würde ihre Gefühle für seinen Zweck der Befriedigung ausnutzen, die Erwiderung ihrer Liebe vorspielen.

Ja, sie alle würden ihn deswegen hassen – Naruto, Kakashi, Ino, selbst Hinata… Aber ihm wäre es egal… Ihn hatte die Meinung anderer noch nie interessiert und das würde auch in Zukunft nicht so sein. Sasuke war vollkommen bewusst, dass er Sakura emotional kaputt machen könnte, wenn er am nächsten Morgen nicht mehr da wäre, sich weiter auf die Suche nach Itachi machte…

Itachi… Schon allein bei diesem Namen spürte er eine Aggression in sich hochkommen, die er auch der Außenwelt zeigte, selbst in diesem Moment.
„S-Sasuke – kun… Hör auf“, meinte sie, doch er hörte nicht. Mittlerweile kippte der Schalter bei der Haruno langsam zurück, als seine Berührungen nicht mehr sanft, sondern eher fordernd und schmerzhafter wurden, deshalb kam sie endlich nach und nach zur Besinnung. „Hör auf!“, sprach sie nochmal etwas lauter, doch es geschah immer noch nichts. „HÖR AUF!“, schrie sie schließlich, drehte sich in seiner Umarmung und verpasste ihm schließlich mit der verbliebenen Kraft, die sie hatte, eine Ohrfeige, die sich gewaschen hatte.
Sakura keuchte, als sie ihn zu Boden fliegen sah und hob zeitgleich ihre Jacke auf, nachdem sie sich ihre Klamotten wieder etwas gerichtet hatte. So im Nachhinein hätte sie sich ebenfalls ohrfeigen können, dass sie ihn so einfach freies Spiel hatte gewähren lassen. Er erwiderte doch überhaupt nicht ihre Liebe. Und dazu war sie sich zu schade…

Auch Sasuke kam wieder zur Besinnung, nachdem ihm eine solch schlagkräftige Aussage gegeben wurde. Mit gesenkten und doch kalten Blick fasste er nach der Stelle, an der sie ihn getroffen hatte. Wieso war er eben so seltsam gewesen? Wieso hatte er seine Gefühle eben nicht unter Kontrolle? Er hatte ihr nicht wehtun wollen, wenn man von dem Kampf vor einigen Minuten mal absah… Hä? Was zur…? Es war doch vollkommen egal, ob er ihr wehtat oder nicht… Was machte er sich darüber Gedanken?
Aber eine Sache beunruhigte den Uchiha jetzt wirklich. In Sakuras Nähe passierten so seltsame Dinge in ihm. Es war ihm nämlich gerade nicht egal, ob er ihr wehtat – psychisch oder physisch. Schon beim Kampf gegen sie hatte er ab und an diesen miesen Stich im Herzen gespürt und nachdem er sie hatte weinen sehen, war es schlimmer geworden. Verdammt! Verdammt, verdammt, verdammt!
Sie manipulierte ihn…
Und diese Manipulation hatte noch etwas bewirkt. Er rief sich seine Gedanken nochmal in den Kopf, als er sie dazu hatte bringen wollen, sich ihm hinzugeben. Und im Nachhinein fragte er sich, ob so etwas richtig war – ihr gegenüber. Nein, war seine Antwort, die ihn noch mehr verwunderte als alles andere. Wieso nur konnten ihm ihre Gefühle nicht egal sein wie mit Karin?

Der Uchiha erhob sich jetzt, sah noch leicht erschöpft keuchend vom Kampf zu ihr, schluckte und hatte wieder seinen ernsten Blick aufgesetzt. Die Verärgerung in Sakuras Gesicht und das Verletzte dahinter brachten ihn dazu, einige Schritte auf sie zuzugehen.
„Was… Was willst du…? Komm mir nicht näher oder der nächste Schlag wird nicht so sanft ausfallen“, versuchte die Kunoichi ihm zu drohen, hatte allerdings eher Angst als Wut in sich. Hier lief einiges falsch. Irgendwie fühlte sie sich so verletzlich und ungeschützt, nachdem er sie so berührt hatte und jetzt in seiner selbstsicheren Art auf sie zuging.
Aber sie trat nicht zurück, als er immer näher kam. Schließlich ließ sie ihre Jacke fallen und wollte ihm erneut eine Ohrfeige verpassen, doch er fing den Schlag vorher ab und packte ihr Handgelenk, sah sie aus seinen unbeeindruckten und ernsten Augen an.
Sakura versuchte mit der zweiten Hand zuzuschlagen, doch auch deren Handgelenk wurde gepackt und der Angriff gestoppt. Tränen sammelten sich in ihren Augen, als sie bereits schlimme Bilder vor sich sah… Wieso hatte sie ihn eben nur soweit gehen lassen? Wieso hatte sie ihm zu dem Zeitpunkt schon so seltsam vertraut? Wieso konnte sie sich jetzt, wo ihre Mauer aus eingebildetem Hass gefallen war, nicht mehr zur Wehr setzen?

Sie kniff ihre Augen zusammen und neigte den Kopf weg. Sie hatte sich das alles nie so vorgestellt, wie sie glaubte, dass es nun passieren würde. Aber plötzlich lockerten sich die Griffe um ihre Handgelenke und sie sah zu ihm auf, als er eine Hand auf ihre Wange legte.
Ihre grünen Augen trafen auf seine schwarzen, die dieses Mal nicht von Kälte, sondern von einer Art Interesse erfüllt waren. Und dieses Interesse verstärkte sich. Er ließ sie los, von ihr ab, sah sie einfach nur an und sie erwiderte es.
Keinerlei Worte wurden ausgetauscht und keinerlei Gesten zeigten sich dem jeweils anderen. Es war nicht einmal klar, welche Absichten hier vorherrschten. Eine völlig stupide Ahnungs – und Handlungslosigkeit war eingetreten.
Eigentlich hatte die Kunoichi jetzt fragen wollen, was das gerade gewesen war, wieso

er sie so behandelt und nicht skrupellos umgebracht hatte, wenn sie ihm doch nichts bedeutete, allerdings kamen ihr ein paar Geräusche zuvor.

Auch Sasuke hörte diese, zog sie dann plötzlich etwas weg und sah einen sichelförmigen Luftzug an sich vorbeiziehen.

*Sharingan!*

Sasuke und Sakura kehrten sich den Rücken zu, standen mit diesen aneinander und blickten sich leicht um, während aus dem Waldinneren um sie herum fünf Gestalten traten und allesamt trugen sie Schwerter, um genauer zu sein Katanas.
„Sind das etwa alles…?“, stoppte Sakura ihre Frage abrupt, als ein groß gewachsener Mann noch ein wenig näher vortrat und auch sein kleineres Schwert, das Wakizashi, zog.
„Uchiha Itachi, es ist Zeit, dass dieses falsche Spiel endet“, sprach der Samurai mit den schwarzen Haaren, die zu einem kurzen Zopf nach oben gebunden waren.

Sakura blickte ungläubig auf. Die hielten Sasuke für Itachi? Waren die blind? Konnten sie die nicht voneinander unterscheiden, wer immer sie auch waren? Entweder waren die wirklich blind oder sie hatten Itachi noch nie gesehen. Dann wäre erklärbar, warum sie Sasuke – der ja Sharingan trug – mit dessen älteren Bruder verwechselten.
Doch der Uchiha blieb kalt und konterte den Blick seines Gegenübers vollkommen unbeeindruckt.

Im Bruchteil einer Sekunde trat er auf das Ende seines am Boden liegenden Schwertes, schleuderte es somit in die Höhe, fing und zog es und stürmte nun auf den Samurai zu.
Dieser hielt dem Schwerthieb Sasukes entgegen und drohte mit seinem Kurzschwert zuzuschlagen, doch der Schwarzhaarige sah das kommen und vollführte durch einen Sprung einen Salto über seinen Feind, um schließlich nach einer gut geführten Drehung die Seite des Samurais treffen zu können.
Allerdings war dieser darauf vorbereitet und stoppte auch diesen Schlag, hielt dafür das Wakizashi über die Klinge seines Katans und erneut musste der Uchiha mit ansehen, wie auch dieses Schwert von Chakra beseelt war, zu zittern begann und Blitze um sich fuhren ließ.
„Oniken, Katana no Izuma!“

Um diesem blitzenden Schwert Einheit zu gebieten, leitete Sasuke ein Chidori in sein Schwert, welches die Klinge verstärken sollte, doch scheinbar schien der Samurai weniger beeindruckt. „Um ehrlich zu sein, hatte ich mehr von dir erwartet, Uchiha Itachi… Da ich wirklich keine Lust habe mit dir zu spielen, beende ich das jetzt!“ Und mit diesen Worten schrie der Schwertkrieger vor Kampfeslust auf, drückte weiter mit seiner Donnerklinge gegen Sasukes Katana, bis es unter den geweiteten Augen des Uchihas und der Kunoichi zerbrach. Nur dank seines Bluterbes konnte er der mächtigen Klinge seines Feindes entgehen, indem er nach hinten schritt, erhielt aber trotzdem einen Schnitt an der Wange.
Was zur Hölle war das für ein Typ? Und wie hatte er es nur geschafft, ein Schwert von Kusanagai zu zerbrechen – ein Schwert, dessen Klinge so gut wie unzerbrechlich war – ein Schwert von Orochimaru? Sasuke konnte sich diese Fragen nicht beantworten. Ihm

war bewusst, dass er in seinem momentanen Zustand keine Chance hatte, zumindest nicht so…

Und deshalb ließ er sein kaputtes Schwert fallen, sah aus den funkelnden Sharingan zu dem Samurai und beschwor das Mal des Fluches. Die zahlreichen Punkte verteilten sich über seinen Körper und mit diesen wollte er seine Verwandlung abschließen.

Der Samurai trat etwas zurück, steckte sein Kurzschwert weg und hielt ein Fingerzeichen über seine lange Klinge, während er bereits bemerkte, dass sein Gegner offenbar eine Art Fluch beschwor.
Mit einem anschließenden einfachen Schwerthieb drang wieder ein gewaltiger Luftzug auf Sasuke ein, der ihn vom Boden riss und gegen einen Baum schleuderte.
„Kojiro“, nickte der Stämmige seinem Kameraden zu, der vielleicht nicht so muskulöse, aber trotzdem recht groß war. Er erwiderte das Nicken und stach schließlich mit seinem Schwert in Sasukes Schulter, sodass sich das Mal des Fluches einfach zurückzog und der Uchiha vor Schmerz aufschrie.
Es waren aber nicht allein die physischen Schmerzen, sondern vielmehr das Gefühl, er würde immer weniger Lebenskraft in sich spüren. Erst die endgültige Ohnmacht befreite ihn davon.
„Sasuke – kun!“, rief die Medic – nin von ihrem Beobachterplatz aus und hatte urplötzlich eine Frau neben sich stehen, die unhörbar zu ihr herangetreten war und ihr jetzt einen kraftvollen Schlag in den Nacken versetzte.

„Endlich haben wir diesen Bastard“, sprach der stämmige Samurai und vergrub sein Katana in der dazugehörigen Scheide.
„Ehrlich gesagt habe ich das Gefühl, dass wir nicht den richtigen haben, Musashi – san“, meinte daraufhin die Frau und warf sich Sakura über die Schulter, ehe sie auf den vermeintlichen Anführer zutrat.
„Was soll das heißen, Tomoe? Das ist doch Uchiha Itachi, oder nicht? Er hatte doch Sharingan…“
„Es gibt aber zwei Uchihas“, bemerkte schließlich derjenige, der jetzt sein Schwert aus Sasukes Schulter zog. „Das Mädchen hat ihn Sasuke genannt. Offenbar haben wir den jüngeren der zwei Brüder. Das habe ich in ihm gelesen.“
Musashi verkrampfte etwas das Gesicht und seufzte anschließend, ehe er die Arme vor sich verschränkte.
„Was willst du jetzt machen?“, kam es von einem weiteren Samurai, der etwas kleiner und dünner als sein Anführer war, dafür jedoch leicht amüsiert und gelassen wirkte.
„Sanada, halt dich mal ein wenig zurück“, sprach der letzte der Fünf, wirkte herablassend und etwas finster, sah aber nun doch leicht fragend zu Miyamoto Musashi.
„Wir haben wohl keine Wahl“, meinte dieser schließlich, „Wir nehmen sie vorerst mit. Der Uchiha wird wichtig sein, denn immerhin weiß er sicherlich mehr über seinen Bruder als wir. Ich habe lange genug einfach nur zugeschaut, wie *die zwei* von diesen hinterlistigen Dreckskerlen ausgenutzt werden.“
„Was sollen wir mit dem rosahaarigen Mädchen hier machen?“, deutete Gozen Tomoe auf ihre Schulter und damit auf die ohnmächtige Sakura. Musashi wendete ihr seine Aufmerksamkeit zu und überlegte kurz.
„Sie nehmen wir auch mit. Sie hat gegen diesen Uchiha hier gekämpft und auch, wenn er nicht seine volle Kraft gezeigt hat, hat sie sich nicht schlecht geschlagen… Gehen

wir, bevor uns noch jemand entdeckt…“

Und mit diesen Worten nahmen die fünf Samurais ihre zwei Gefangenen mit, verschwanden schließlich in der Tiefe des Waldes, aus der sie gekommen waren…

*Juhu! Wer sich ein wenig auskennt, wird merken, dass es diese Herrschaften in der japanischen Geschichte wirklich gab :D*